



NORDIS-TIPP



## GRENZÜBERSCHREITENDE ERINNERUNGEN

Erfahrungen aus der Kindheit prägen fürs Leben. Dreizehn Autorinnen und Autoren der Kriegs- und Nachkriegsgeneration aus Deutschland und Schweden erinnern sich an diesen wichtigen Lebensabschnitt. Dabei zeigen sie mal bedrückend, mal humorvoll Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Länder auf. Lebten die einen in ausgebombten Häusern mit dem Geruch von verbrannten Balken, konnten sich die anderen durch den Beginn des schwedischen Wohlfahrtsstaates in Eigenheimen einrichten und sich an der unberührten Bullerbü-Natur erfreuen. Bei der Emanzipation tun sich auch unterschiedliche Welten auf. Während der schwedische Mann staubsaugte und abwusch, konnte der deutsche seiner Frau per

Gesetz verbieten, arbeiten zu gehen. Doch auch viele Gemeinsamkeiten zeigen sich in den individuellen Erinnerungen. Wie zum Beispiel die Begeisterung für Nähmaschinen und Schnittmusterbögen, die ersten Fernsehgeräte und die beliebte Cowboy-Serie »Bonanza«. Die schwedische und deutsche Botschaft haben das Buch gesponsert, um die Verständigung zwischen beiden Kulturen zu fördern. Alle Texte sind sowohl in deutscher als auch in schwedischer Sprache verfasst. (sf)

Göran Blohm, Monica Braw, Sigrun Caspar u.a.: *Barndom i Sverige – Kindheit in Schweden*. Verlag Heidi Ramlow, 152 S., 12 €.

## PERSPEKTIVE MIT SCHEUKLAPPEN

Die Geschichte der Brüder Lauritzen geht weiter. Im vierten Teil seiner Jahrhundertssaga, die in Deutschland unter dem Oberbegriff »Die Brückenbauer« vermarktet wird, befasst sich Jan Guillou mit einem der schwersten Kapitel der europäischen Geschichte: dem Zweiten Weltkrieg und den Verbrechen des NS-Regimes. Dabei ist die Perspektive eher ungewöhnlich, da sie aus Sicht des Familienoberhaupts Lauritz Lauritzen geschildert wird, der seit jeher ein Deutschlandfreund ist und die Geschehnisse des Zweiten Weltkriegs in seiner vermeintlich heilen Welt in Saltsjöbaden und Ångermanland nur am Rande mitbekommt. Oder mitbekommen will. Entsprechend filtert Lauritz alle Informationen, die im neutralen Schweden durch die Medien gehen, durch eine »deutschlandfreundliche Brille«. Denn nicht umsonst lautet der schwedische

Originaltitel »Att inte vilja se« (Nicht sehen wollen) und auch das Bild des »Vogel Strauß« taucht in Bezug auf Lauritz immer wieder im Roman auf. So wird »Schicksalsjahre« letztlich zu einem historischen Balanceakt zwischen den Fragen: Wie viel konnte man während des Weltkriegs im neutralen Schweden wissen und wie viel musste man wissen? Punkte, bei denen sich selbst die heutigen Historiker des Landes nicht einig sind. Entsprechend hat der Roman mit seiner Wir-haben-nichts-gewusst-Perspektive in Schweden kontroverse Diskus-

sionen ausgelöst. Und auch dem deutschen Leser stellt sich bei der Lektüre immer wieder die Frage: Konnte man wirklich so blind sein? Nichtsdestotrotz eröffnet das Buch aber interessante Einblicke in die schwedische Neutralitätspolitik und ist für Freunde des historischen Romans auf jeden Fall lesenswert. (cr)

Jan Guillou: *Schicksalsjahre*. Aus dem Schwedischen von Lotta Rüeegger & Holger Wolandt. Heyne Verlag, 432 S., 19,99 €.

## WAHRER THRILLER

Es ist kein gewöhnlicher Krimi, sondern eine packende Insiderstory. Drei Brüder hielten Anfang der 1990er Jahre mit einer Serie von Banküberfällen ganz Schweden in Atem. Autor Stephan Thunberg ist der älteste Bruder dieser Bankräuber. Der heute 46-Jährige war nicht an den Verbrechen beteiligt, doch »ich saß mit ihnen am Küchentisch und zählte die erbeuteten Geldscheine.« Zusammen mit dem bekannten schwedischen Krimiautor Anders Roslund mischt Thunberg in diesem Buch Wahrheit und Fiktion. Die darin beschriebene Familie ist »sehr nah an der Wirklichkeit«. Es geht um die starke Brüderliebe, den alkoholkranken und gewalttätigen Vater, der die Mutter fast tötete, aber auch um die perfekte militärische Planung der Überfälle. Für Thunberg, der auch die Drehbücher für die TV-Serie Wallander geschrieben hat, ist es ein schweres Erbe von Gewalt und Kriminalität.

Mit dem Buch kann er endlich die Erinnerungen, die ihm seit zwanzig Jahren zu schaffen machen, »zertrümmern«. Kein Geringerer als Steven Spielberg hat sich bereits die Filmrechte an diesem Buch gesichert. (sf)

Andreas Roslund, Stefan Thunberg: *Made in Sweden* (Björndansen). Aus dem Schwedischen von Lotta Rüeegger und Holger Wolandt. Goldmann Verlag, 574 S., 20,60 €.



## PSYCHISCHE ABGRÜNDE

Cyberexhibitionismus ist kein Delikt. Doch gegen die Etikette verstößt es allemal, Sexfotos zu posten oder via Handy zu verschicken. Was für eine destruktive Kraft sich daraus entfalten kann, zeigt der norwegische Krimiautor Jan Mehlum in »Kalte Wahrheit«. Weil jemand ihre ältere Schwester Johanna mit Nacktbildern belästigt, wendet sich die 14-jährige Elvira Widerberg an Rechtsanwalt Svend Foyn. Aber der weist sie ab und rät ihr, lieber mit ihren Eltern zu sprechen. Kurz darauf wird sie tot in der Badewanne aufgefunden. Ein Selbstmord, wie es scheint. Doch Foyn glaubt nicht daran. »Würde die Kleine noch leben, wenn er sie nicht weggeschickt hätte?«, muss er sich immer wieder fragen. Von Selbstvorwürfen hin- und hergerissen beginnt er, auf eigene Faust in dem Fall zu ermitteln. Schließlich gerät er selbst als Verdächtiger ins Visier der Polizei. In seinem neuen Krimi um Svend Foyn deckt Jan Mehlum die psychischen Abgründe hinter einer gutbürgerlichen Fassade auf. Gesellschaftskritisch und mit trockenem Humor nimmt er seine Leser mit auf eine spannende Ermittlerjagd, die in seiner Heimatstadt Tønsberg am Oslofjord in Norwegen spielt. (Dagmar Tigges)

Jan Mehlum: *Kalte Wahrheit* (Ren samvittighet). Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs und Andreas Brunstermann. Grafit Verlag, 384 S., 22,99 €.



## WAHRHEIT, RECHT UND UNRECHT

1802 wurde in den isländischen Westfjorden ein Paar zu Tode verurteilt. Die Anklage: Sie hätten ihre jeweiligen Ehegatten umgebracht. Gunnar Gunnarsson, Zeitgenosse des Nobelpreisträgers Halldór Laxness, verfasste auf Basis der in Kopenhagen gelagerten Prozessakten ein abgründig düsteres Kriminalstück, das in der stilistisch hervorragenden Neuübersetzung auch 85 Jahre nach Erstveröffentlichung nichts an Schärfe eingebüßt hat. Bauer Bjarni, verheiratet mit der chronisch kranken, ewig hustenden Gudrún, bewirtschaftet gemeinsam mit dem griesgrämigen Pächter Jón und seiner lebensfrohen Frau Steinunn einen abseits der Dorfgemeinschaft gelegenen Hof. Als nach dem unglücklichen Tod der beiden Söhne von Bjarni und Gudrún erst Jón von den Klippen stürzt und stirbt und ihm

kurz darauf auch Gudrún folgt, brodeln im Dorf die Gerüchteküche. Laienhaft beurteilen die Dörfler die Leichen und fällen vorschnell ihr Urteil. »Wenn ich mich an das halten soll, was ich selber gesehen habe, weiß ich eigentlich nicht sehr viel«, spricht eine Zeugin aus, was im Grunde für alle Dörfler gilt. Das hindert sie aber nicht daran, vor Gericht auszusagen. Den zynischen Richter Scheving stört es nicht, ist er doch eher an einem schnellen Urteil als an sachgemäßer Aufklärung interessiert. Im Zweifel ist es einzig der Erzähler Kaplan Eitúlfur, der die Geschichte hautnah miterlebte und rückblickend berichtet – und sich fragt, wer in dem Fall eigentlich Täter und wer Opfer war. (sb)

Gunnar Gunnarsson: *Schwarze Vögel* (Svartfugl). Übersetzt unter Berücksichtigung der späteren isländischen Fassung des Autors nach dem dänischen Original von Karl-Ludwig Wetzig. Reclam Verlag, 302 S., 14,95 €.



74 Nordis